

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

218 (18.9.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844869](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844869)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepalte Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 218.

Sonntag, den 18. September 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 16. Sept. Se. Majestät der Kaiser, der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, sowie der Prinz Wilhelm sind heute Abend um 6 Uhr 10 Minuten von Svehoe in Kiel eingetroffen und wurden am Bahnhofe vom Prinzen Heinrich, dem Großherzog von Oldenburg, den Spitzen der Behörden und dem Offiziercorps empfangen. Der Kaiser schritt die Front der Ehrencompagnie des Seebataillons ab und begab sich sodann durch die Straßen der Stadt, in welcher die Gewerke und Vereine Spalier bildeten, unter unaufhörlichen Zuberufen nach dem Schlosse, wofelbst sofort das Kaiserbanner aufgehißt wurde. Von den Schiffen „Arcora“, „Niobe“ und „Rimphe“ wurde der Kaiser mit Salutschüssen begrüßt. Bei dem Kaiser fand hierauf im Schlosse ein kleines Diner statt. Abends begibt sich der Kaiser zu der Soiree der Provinz Schleswig-Holstein auf Bellevue.

Ueber die Vorgänge auf der „Hohenzollern“ enthält die „Provinzial-Correspondenz“ die folgenden Mittheilungen: „Nach Einlangung der russischen Jacht, die von dem deutschen Geschwader salutirt wurde, verließ Kaiser Alexander das Schiff und fuhr in einem Boote an Bord der „Hohenzollern“, wo ihn sein Großvater Kaiser Wilhelm empfing und ihn mit herzlichem Kuß mehrere Male in seine Arme schloß. Nach dem russischen Kaiser erschienen an Bord dessen Brüder, die Großfürsten Wladimir und Alexei, der russische Hausminister Fürst Woronzow-Daschlow, der Minister des Auswärtigen von Giers und mehrere andere hohe russische Würdenträger. Nach den gegenseitigen Vorstellungen der Gefolge begaben sich die beiden Kaiser mit den Fürstlichkeiten, dem Fürsten Bismarck, Herrn v. Giers und den Herren der russischen Botschaft in das Innere des Kaiser-Pavillons. Ursprünglich sollte das Diner im Artushofe zu Danzig sein. Da sich aber die Ankunft Kaiser Alexanders verzögert hatte, so waren die Vorbereitungen getroffen, daß das Diner in Bord der „Hohenzollern“ stattfinden solle, worauf der russische Kaiser sich wieder an Bord seiner Jacht begeben wollte, um die Rückreise anzutreten. Aber auf den Vorschlag unseres Kaisers sprach er den Wunsch aus, die Stadt Danzig zu besuchen, worauf die Anstalten getroffen wurden, daß das Diner doch im Artushofe stattfand. Auf der „Hohenzollern“ wurde daher nur ein kleiner Imbiß eingenommen. Nach demselben blieben die beiden Kaiser zunächst allein und dann hatte Kaiser Alexander eine längere Unterredung mit dem Fürsten Bismarck.“

Der „Hann. Cour.“ bringt folgende Nachricht: Die öffentliche Diskussion ist seiner Zeit verhältnißmäßig schnell

über den Besuch hinweggegangen, welchen den Kaiser dem Fürsten Bismarck nach dessen Rückkehr aus Kissingen abstattete. Jetzt vernimmt man aus guter Quelle, daß es sich in jener Unterredung u. A. auch um die antisemitische Bewegung und die Ständebildung in Hinterpommern gehandelt habe. Das Nähere entzieht sich selbstverständlich der Kenntniß. Doch wird über den Charakter, welchen die Unterredung gehabt, kaum Unklarheit herrschen können, wenn man sie mit der Thatfache zusammenhält, daß die pommerschen Excesse den Kronprinzen veranlaßt haben, von England aus ein Schreiben an seinen kaiserlichen Vater zu richten. Es soll in diesem Briefe namentlich der tiefe Eindruck geschildert worden sein, welchen die erwähnten Vorgänge auf die öffentliche Meinung in England bis hinauf zu den Stufen des Thrones gemacht hätten.

Aus Westpreußen schreibt man: Die Ruhestörungen, welche in Folge der von Berlin aus nach unserer Provinz und nach Hinterpommern verpflanzten Judenhege entstanden sind, haben eine alte Erfahrung bestätigt, auf welche zuerst ein namhafter politischer Schriftsteller — der verstorbene Fr. Kreyßig — vor einer Reihe von Jahren in einer Schrift über die Geschichte unserer Nordostmark aufmerksam macht. Alle Unruhen, alle Störungen der öffentlichen Ordnung, welche vom Beginn des politischen Lebens bis auf den heutigen Tag in unseren nordöstlichen Provinzen hervorgetreten sind, trugen ausschließlich einen reactionären Charakter. Die Cravalle im Jahre 1848 und in den folgenden Jahren in Königsberg, Elbing und in anderen Städten unseres Nordostens waren durchaus reactionärer Natur und gegen die Liberalen gerichtet; desselben Charakters waren in den sechziger und siebenziger Jahren die Cravalle in Mählschaufen in Ostpreußen und im Samlande, und heute die zunächst gegen die Juden gerichteten Ruhestörungen. Die viel verklärteren Liberalen haben, wenn sie auch zu der jweilig herrschenden Richtung mehrmals in Opposition standen und der Druck der Reaction härter auf ihnen lastete als auf anderen Landesheilen, bisher in unseren nordöstlichen Provinzen noch niemals die Grenze der Gesetzlichkeit überschritten; wo bei uns die öffentliche Sicherheit gefährdet wurde, waren die Liberalen stets der passive Theil.

Die „Danziger Zeitung“ hatte am 21. Februar d. J. die Affaire Bismarck-Camphausen im Herrenhause, die Judenhege u. s. w. besprochen. In den Ausführungen dieses Artikels, die sich auf die Urtheile des Reichskanzlers über Camphausen's Thätigkeit und auf die Stellung des Fürsten Bismarck zur antisemitischen Bewegung bezogen, erblickte die königliche Staatsanwaltschaft eine Beleidigung

des Reichskanzlers und erhob deshalb, nachdem der Kanzler den Strafantrag gestellt hatte, gegen den Redacteur der genannten Zeitung, Franz Haarbrücker, Anklage. In der gestrigen Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnißstrafe von drei Monaten. Der Gerichtshof verurtheilte Herrn Haarbrücker zu sechs Wochen Gefängniß, indem er die Beleidigung für eine ziemlich schwerwiegende erachtete.

Die Dispositionen für die nächste parlamentarische Compagne scheinen endlich getroffen zu sein. Entsprechend den ursprünglichen Absichten des Reichskanzlers soll der Reichstag unmittelbar nach Beendigung der Stichwahlen, also gegen Mitte November, zu einer kurzen Session zusammentreten, um vor allem den Reichshaushalt für 1882/83 zu beraten. Nach Neujahr würde dann die Landtagsession beginnen, in der die kirchenpolitischen und die Eisenbahnverstaatlichungsfragen die hauptsächlichsten Gegenstände der Verathung sein werden. Später werde der Reichstag wieder in Funktion treten, um die socialpolitischen Vorlagen, vor allem den neuen Entwurf des Unfall-Versicherungsgesetzes unter der Pression einer Auflösung zu berathen.

Wie verlautet, wird im Reichsamt des Innern an einem Gesetzentwurf, betreffend die Regelung des Auswanderungswesens gearbeitet; namentlich soll es sich dabei um die Regelung des Geschäftsbetriebs der Auswanderungsagenten handeln. Es wird jetzt gemeldet, daß in letzter Zeit die Auswanderung nicht nur aus den östlichen Provinzen, sondern auch aus den westlichen bedeutend in der Zunahme begriffen ist. U. A. sind es Bergarbeiter, die sich zur Auswanderung veranlassen lassen. Es ist bemerkenswerth, daß ein bedeutendes Organ der Schutzpartei, die „Essener Zeitung“, angesichts dieser Auswanderung von Bergarbeitern das Eingeständniß macht, daß die Verhältnisse jetzt noch schlimmer und die Löhne noch zu geringe seien, wobei freilich auf die Zukunft verdrößt wird.

Ueber den Zollanschluß von Altona verlautet seit einiger Zeit fast gar nichts. Die Altonaer Behörden versuchen zwar, gegen den abschlägigen Bescheid der Beantwortung eines Freihafeengebietes zu remonstriren, allein sie werden wohl damit nichts erreichen. Die Aufstellung eines Kostenanschlags für den Anschluß scheint auch noch im weiten Felde, wenigstens liegen noch gar keine Anträge bezüglich der erforderlichen Gebäude u. s. vor, und somit darf man schwerlich annehmen, daß die Angelegenheit schon in der nächsten Landtagsession zur Verhandlung kommen möchte. Jedenfalls würde dies erst in vorgerückterem Stadium der Session geschehen können.

Spurlos.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Katharina hat mich selbst“, fuhr der Graf fort, „den Ball zu verlassen und ich willigte gern ein. Ich suchte nach einem Miethswagen, da war es wieder der verhasste Spanier, der mir das Gefährt freitig machen wollte. Seine Maske entließ ihn dabei, ich erkannte meinen Todfeind, ihn, der mich durch seine Nichtswürdigkeit schon einmal gezwungen, mit dem Degen in der Hand ihm gegenüberzutreten. Ich glaubte ihn damals getödtet zu haben und jetzt war er wieder da, um mich von Neuem zu reizen, zu beunruhigen und den Frieden meiner Ehe zu stören, wie er vorher durch seine erbärmlichen Verleumdungen mich von meiner angebeteten Katharina zu trennen gesucht hatte.“

Die Erinnerung an jene Vergangenheit schien die alten Stürme in seiner Brust heraufzubeschwören. Der Graf holte tief Athem und starrte mit einem finstern Gesichtsausdruck einen Augenblick vor sich hin, dann fuhr er in gedämpfter Stimme fort, aus der noch immer seine tiefe leidenschaftliche Erregung hindurchklang: „Genug, wir wußten, daß nur mit der völligen Vernichtung des Einen der gegenseitige Kampf enden konnte. Ich knirschte ihn eine tödliche Beleidigung zu und ich sah, daß auch mein Gegner eine Genugthuung empfand, noch einmal das Glück der Waffe mit mir zu erproben. Vielleicht hoffte er, daß es ihm diesmal günstiger würde. Wir verabredeten schon für den nächsten Morgen eine Stunde und dann holte ich die Gräfin herbei. Ich befohl den Miethwagensführer, in dem der Zufall mir einen meiner früheren Leute zugeführt, uns schnell nach Hause zu fahren; trotzdem ging es sehr langsam, August entschuldigte sich mit der Müdigkeit seiner Pferde und ich hatte eben meiner Gemahlin erzählt, wer der Spanier sei, da hörten wir einen Hilferuf. Ich erkannte die Stimme, es war die meines Gegners und empfand im ersten Augenblick ein seltsames Gefühl. Wenn ich den Schrei nicht beachtete, dann war er vielleicht verloren und ich

für immer von diesem boshaften, ränkefüchtigen Menschen befreit, sicher stände ich wenigstens jetzt nicht vor Ihnen als Angeklagter. Und dennoch bereue ich es nicht, daß ich der besten Regung meines Herzens gefolgt“, sagte Ghula mit leuchtenden Augen hinzu, ein verklärter Glanz ruhte auf seinem edlen Antlitz. „Nur einen Augenblick schwankte ich, dann wußte ich, was ich zu thun hatte“, fuhr der Graf wieder ruhiger fort. „Es war ja nicht mein Feind, der mich rief, nur ein Unglücklicher, der meinen Beistand brauchte — aber meine Frau schlang verzweifelt ihre Arme um mich und August war schon vom Boden gesprungen und hatte mir erklärt, daß er mit den Strolchen fertig werden würde — doch der Hilfschrei wiederholte sich — ich durfte nicht länger zögern, riß mich gewaltsam aus den Armen meines Weibes und eilte zur Stelle. Der Platz war ganz dunkel, ich konnte kaum unterscheiden, was da vorging, ich sah nur mehrere Personen im Handgemenge und eben als ich kam, stürzte der Eine zu Boden. Da erhielt auch ich einen heftigen Schlag und stürzte befinnungslos zusammen. Als ich aus meiner Betäubung erwachte, sah ich den lebloosen Körper des verhassten Menschen an meiner Seite. Soldaten kamen jetzt herbei, sie verhafteten mich und mein Feind, der böse Dämon meines Daseins, raffte gewaltsam die letzten Kräfte auf, um mich als seinen Mörder zu bezeichnen. Gesah es aus Irthum oder aus Rache, mich noch sterbend zu vernichten? Ich weiß es nicht. — Ich sein Mörder!“ rief der Graf mit erhobener Stimme und in der wahrsten sittlichen Entrüstung aus. „Ich sein Mörder! — Ja ich war sein Feind, sein unveröhnlicher, haßerfüllter Feind, aber sein offener, ehrlicher Feind, der zu jeder Stunde den Muth hatte, ihm am Tage entgegenzutreten und der nimmermehr fähig wäre, sich seines Gegners in der Nacht heimtückisch zu entledigen. Er hatte wieder meinen Weg durchkreuzt und dennoch wußte ich, daß er es nicht noch einmal versuchen würde, denn im offenen Kampfe, Mann gegen Mann, würde ich ihn getödtet haben, weil ich ihm in jeder Waffe überlegen war und bei Gott! ich hätte ihn nicht geschont.“ — Der energische Zug um seine

Lippen bekundete, daß er die Wahrheit sprach. „Damals schon war unser erstes Duell für ihn verhängnißvoll, er wurde schwer verwundet vom Kampfplatze hinweggetragen und ich hielt ihn für todt. Er hatte durch sein Blut keine Schuld geföhnt; ich hatte ihm verziehen, beinahe die Schändlichkeit vergessen, die er mir und dem Wesen zugefügt, das mir theurer als das Leben, als der Ruhm und der Himmel verzeihe mir — selbst theurer als die Hoffnung auf die ewige Seligkeit. Und plötzlich tauchte dieser dämonische Mensch wieder vor mir auf und als ich in ihn den Spanier erkannte, der mit seiner Unverschämtheit den Engel verfolgte, der mir jetzt verloren — vielleicht auf immer verloren.“

Weiter kam Ghula nicht, er vermochte seine tiefe, innere Bewegung nicht zu verbergen, drückte beide Hände vor die Augen und verharrete so eine lange Zeit.

In der Versammlung konnte man sie und da ein leises Schluchzen vernehmen, so sehr waren einzelne Zuhörer erschüttert worden. Unter den Frauen war die Theilnahme für den Angeklagten allgemein. Auch wenn er nicht eine so fesselnde Persönlichkeit gehabt hätte, würde schon seine schwärmerische Liebe für seine Gemahlin sie tief gerührt haben. Inmitten all' des leichten Liebesgetändels, mit dem all' diese weiblichen Herzen sich begnügen mußten, berührte sie diese leidenschaftliche Gluth wie ein blendender Hauch. Nun wußten sie, daß es noch Männer gab, in deren Herzen die einmal entzündete Flamme nicht erlöschen konnte, während sie meist die traurige Erfahrung gemacht, daß Alles was ihnen ihre Anbeter gezeigt, nur Strohhalm gewesen. Ach wie sehnten sich die Marquisinnen und Gräfinnen, auch einmal von einem Manne so stürmisch, so heiß und so ungründlich geliebt zu werden! Das hätte doch einmal die Eintönigkeit ihres Lebens unterbrochen.

Nachdem der Graf seine Selbstbeherrschung wiedergewonnen fuhr er mit leiser, gedämpfter Stimme fort: „Er kam wieder um mein Glück zu zerstören, das er beneidet und das er schon einmal bald vernichtet hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Die für Dienstalterszulagen an Lehrer vorhandenen Fonds werden alljährlich wiederkehrend von Berlin aus auf die Bezirksregierungen vertheilt, nachdem diese den Bedarf angemeldet haben. Es wird dies bei dem Wechsel im Personalbestande der in das erforderliche Dienstalter tretenden Lehrer in den einzelnen Regierungsbezirken zur Aufrechterhaltung einer möglichst gleichmäßigen Vertheilung der Gelder für nöthig erachtet. Während nun früher jene Namelburg und Vertheilung erst in den ersten Monaten des betreffenden Etatsjahres geschah, erfolgt jetzt die Anmeldeung schon in den letzten Monaten des Vorjahres, und können somit in der Gewährung von Dienstalters-Zulagen nicht leicht Verzögerungen eintreten.

Mon-Plon dankt ab! Aus Paris wird vom 15. telegraphirt: Dem Journal „Ordre“ zufolge wurde nach einem langdauernden, bei der Prinzessin Mathilde abgehaltenen Familienrathe die Abreise des Prinzen Jerome Napoleon nach Konstantinopel beschlossen. Gleichzeitig hätte Prinz Jerome Napoleon sich für die Vorbereitung eines Manifestes entschieden, in welchem er zu gunsten seines ältesten Sohnes Viktor auf alle Thronansprüche verzichten würde. Dieses Manifest solle während der Reise des Prinzen veröffentlicht werden.

Die Ruhe ist in Kairo am 13. Sept. wieder hergestellt worden. Die unzufriedenen Offiziere haben ein Schriftstück unterzeichnet, worin sie sich dem Khebidie vollständig unterwerfen; und die Notabeln versahen ein Dokument mit ihrer Unterschrift, worin sie die vollständige Erfüllung der Versprechungen der Offiziere verbürgen. Ein neues Ministerium unter Chérif Pascha ist in der Bildung begriffen.

Marine.

Wilhelmshaven, 17. Sept. S. M. Kapt. „Drache“, Kommandant Korv. Kapt. im Marinefabe Holzhauser, ist am 13. d. Mts. vor Nordney eingetroffen und daselbst Vermessungen vorzunehmen. Lieut. z. S. Capelle hat einen 14tägigen Urlaub nach Berlin und Selonde-Lieutenant im Seebataillon Wobach einen 30tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches erhalten.

lokales.

Wilhelmshaven, 17. Sept. Bei der am 15. in Ebers stattgefundenen Ersatzwahl eines Abgeordneten zum hannoverschen Provinziallandtage an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Müller zu Aurich und dessen Stellvertreters, des früheren Bürgermeisters Doerff von hier, ist der Bürgermeister Taats zu Norden und als dessen Stellvertreter der Bürgermeister Veder zu Ebers gewählt worden.

Wilhelmshaven, 17. Sept. Am Donnerstag Vormittag hat in Ebers der Herr v. Dörner seine Candidaturrede gehalten. Anwesend sind im Ganzen nur 35 Personen gewesen, darunter einige Herren aus Belfort, sowie der Herr Graf Kniphhausen.

Wilhelmshaven, 17. Sept. Die abgelöste Besatzung S. M. Aviso „Koreley“ ist gestern Abend mit dem letzten Zuge unter dem Commando des Lieut. z. S. Bachem von Galaz kommend hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 17. Sept. Der Schwimmunterricht bei der hiesigen Garnison-Badeanstalt ist mit dem heutigen Tage eingestellt.

Wilhelmshaven, 17. Sept. Morgen Nachmittag wird unsere Marinecapelle im Wühlengarten concertiren. Sollte die Witterung zu ungünstig sein, findet das Concert im Saale des Rehmstedtschen Gasthofes statt. — Abends wird in der Wilhelmshalle ein Concert ausgeführt werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

a. Neustadt-Gödens. Die deutsche Militärdienst-Versicherungsanstalt in Hamburg hat sich trotz kaum 30jährigen Bestehens eines so glänzenden Erfolges zu erfreuen, wie dies in der Chronik der Versicherungen in ähnlichen Fällen kaum zu verzeichnen sein dürfte. Zieht man nun in Erwägung, wie schwer es einer neugeschaffenen Institution wird, sich Bahn zu brechen, besonders aber einer solchen, welche, wie die obige Anstalt, ein in seiner Art ganz neues, bisher unbekanntes Unternehmen im Gebiete der Versicherungen bildet, so muß jener Erfolg um so mehr Wunder erregen. Daß jene Militärdienst-Versicherungsanstalt auf durchaus solider Grundlage beruht und die Prinzipien derselben nur absolut reelle sind, wird Angesichts des Erfolges wohl kaum in Zweifel gezogen werden können. Möge deshalb der gedachten Anstalt ein immer größerer Wirkungskreis sich öffnen, namentlich auch ihre Praxis auf hiesige Gegend sich ausdehnen!

Schortens, 14. Sept. Das heutige Missionsfest hatte von nah und fern eine ungeheure Menschenmenge zusammengeführt. Die mit den Morgenröthen ankommenden Festgäste wurden auf der Eisenbahnstation Heidemühle von dem Schortens'r Kirchenrath begrüßt und auf den bereitstehenden Wagen nach Schortens geleitet. Um 11 Uhr füllte sich die geräumige, festlich geschmückte Kirche bis auf den letzten Platz. Die Predigt hielt Herr Geh. Kirchenrath Hansen aus Oldenburg über Matth. 28, 18—20. Wegen der weiteren Feier war die Mittagspause reichlich kurz bemessen, und bald bewegten sich große Züge zu Fuß und zu Wagen nach dem Festplatze auf Kloster Desstringersfeld. Bis dahin war das Wetter sehr günstig gewesen, aber nun begann es zu regnen, wodurch die Festfreude bedeutend gestört wurde. Trotzdem nahm aber auf den materisch gruppirtten Ruinen des alten Klosters die Feier ihren Anfang. Die eingeleiteten Gesänge und Lieder wurden von dem Großenknecht Posaunenchor begleitet. Von den für die Nachmittagsfeier in Aussicht genommenen Festrednern konnte Herr Geh. Kirchenrath Ramsauer wegen Unpäßlichkeit seinen Vortrag nicht halten und ein anderer, Herr Pastor Mittel aus Wittmund, war nicht erschienen. Zuerst hielt nun Herr Superintendent de Boer aus Reepsbold einen Vortrag über Mission nach Ap. Gesch. 5, 38, worauf nach kurzer Pause Herr Pastor Ramsauer-Osternburg einen Vortrag hielt über die verschiedenen deutschen Missionsgesellschaften und deren Arbeitsfelder. Die Oldenburger Mission sendet ihre Gaben, die sich jährlich auf etwa tausend Mark anfangen, an die Leipziger Missionsanstalt, welche ihre Sendboten hauptsächlich an der Ost-

küste Ostindiens thätig sein läßt. Herr Pfarrer Schauenburg aus Patens stellte, anknüpfend an die gegenwärtigen Trümmer des alten Klosters, ein Bild des Cultus unserer alten Vorfahren dar, bis 781 Willehadus hier als Apostel der Friesen unter vielen Mühen das Christenthum verbreitete und an dieser Stelle ein Kloster gründete, welches später von Anton Günther abgebrochen wurde. Da die Zeit schon vorgeschritten war, wurde alsbald das Schlußwort, Gebet und der Segen, von Herrn Pastor Rumpf aus Hohenkirchen gesprochen. Damit hatte die Feier ihr Ende erreicht und die zahlreiche Versammlung, die bis dahin trotz des fortwährenden Regens ausgehalten hatte, zerstreute sich nach allen Richtungen. Die mit dem Oldenburger Zuge zurückfahrenden Festgenossen wurden auf die zuborkommendste Weise wieder per Wagen nach der Station Heidemühle gebracht. (Olb. Ztg.)

Emden, 16. Sept. Nach einem hier umgehenden Gerücht würde Herr v. Bennigsen in den nächsten Tagen in Leer und hier vor politischen Versammlungen Reden halten.

Leer, 15. Sept. Der liberale Wahlverein hat folgende Resolution gefaßt: Angesichts der der freiheitlichen Sache drohenden Gefahr hält es der liberale Wahlverein für seine Pflicht, dahin zu wirken, daß in unserm Wahlkreise keine liberale Stimme verloren gebe. Zu dem Ende beschließt er, einen eigenen Candidaten aus der Mitte seiner Gesinnungsgenossen aufzustellen. Im Falle einer Stichwahl zwischen dem conservativen Candidaten und Herrn v. Beaulieu wird der liberale Wahlverein dahin wirken, daß seine Mitglieder sämmtlich ihre Stimmen letzterem geben und erwartet von den nationalliberalen Wählern gegebenen Falls ein gleiches Handeln.

Hannover, 13. Sept. Die plötzliche Abreise des Verlagsbuchhändlers Commerzienraths Rümpler, Direktors der Zeitungs-Actiengesellschaft Hannover, welche Eigenthümerin des hannoverschen Couriers ist, kam, wie der Boissischen Zeitung geschrieben wird, in der heutigen öffentlichen Sitzung der städtischen Collegien zur Sprache. Der zur welfischen Partei gehörende Bürgervorsteher Winkelmann interpellirte, ob die in der Stadt coursirenden Gerüchte, daß Rümpler, der bis vor Kurzem dem Magistrat als bürgerlicher, d. h. unbesoldeter Senator angehört, in dieser seiner Eigenschaft auch städtische Mittel angegriffen habe, begründet seien. Im Einverständniß mit den übrigen Magistratsmitgliedern erklärte darauf der heutige Vorsitzende: Als Rümpler im Anfang August d. J. seine Entlassung genommen, sei demselben die ihm bis dahin übertragenen Führung der geistlichen Lebensregister (für Armen- und Wohlthätigkeitszwecke) abgenommen, zur Ablegung der Rechnungen, Ablieferung u. dergleichen bis 1. Sept. gefaßt. Als diese Frist fruchtlos verstrichen, der Kammerer Bohre sich zur Abnahme nach Rümplers Wohnung begeben, sei letzterer angeblich in Familienangelegenheiten in Berlin und Leipzig gewesen. Der Magistrat habe dann der Ehefrau Rümplers Ablieferung binnen 3 Tagen aufgegeben, widrigenfalls Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erfolgen werde. Als am letzten Tage dieser Frist Concur über Rümplers Vermögen erkannt worden, habe der Magistrat die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gemacht. Welchen Verlust die Lehrgänger erleiden würden, lasse sich noch nicht genau angeben, eine vorläufige Ermittlung ergäbe ein Defizit von 11,000 M. Der Magistrat sei ohne Rücksicht auf die Persönlichkeit vorgegangen und werde dem Bürgervorstehercollegium weitere Mittheilung machen, sobald Genaueres festgestellt sei. Der Vorsitzende und Führer der welfischen Majorität im Bürgervorsteher-Collegium, Pehre, bemerkte, die Bürgervorsteher könnten sich nur darüber freuen, daß nicht sie, sondern nur die Magistratsmitglieder Rümpler in den Magistrat gewählt hätten, der dann durch die Entscheidung der Regierung in denselben gelangt sei.

Bremen. Ein unangenehmes Reiseabenteuer hatte ein Matrose aus Leer, der, in Bremerhaven abgemustert, über hier in die Heimath reisen wollte. Am Hauptbahnhofe machte er die Bekanntschaft zweier junger Damen, die schon einen Marinesoldaten als Begleiter bei sich hatten. Er besuchte mit ihnen einen Biergarten, wo man auf seine Rechnung sehr vergnügt war. Abends bezog sich die Gesellschaft in eine Wirthschaft an der kleinen Felle, wo der mit einer gespickten Börse versehene Matrose den splendiden Wohlthäter herauskehrte. Leider nahm er mehr zu sich, als er bemeistern konnte, und schlief ein. Als er wieder zu sich kam, waren mit dem größten Theile seines Geldes die beiden Damen sammt ihrem Ritter verschwunden. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, des Kleeblatts habhaft zu werden.

Gerichtssaal.

Aurich, 15. Septbr. Vor hiesiger Strafkammer gelangte am Dienstag ein interessanter Rechtsfall zur Abhandlung. Der Kaufmann Meinardus aus Wilhelmshaven hat vom 1. Mai 1878 bis zum 29. Juni 1880 als Director des Wilhelmshavener Consumvereins fungirt, an welchem Tage der Consumverein seine Insolvenz erklärt hat, und ist damit der Angeklagte Meinardus aus seiner Stellung selbstverständlich ausgeschieden. Zum Curator in Sachen des Concursums des gen. Consumvereins wurde jetzt der Kaufm. V. Meppen daselbst ernannt. Die nun vorgenommene Revision der Geschäftsbücher ergab eine vollständige Unordnung in der Buchführung dergestalt, daß jede Controle für die richtige Verwaltung dieser Stelle fehlte, und wurde deshalb gegen den Meinardus das strafrechtliche Verfahren wegen fahrlässiger Führung der hier in Frage kommenden Geschäftsbücher eingeleitet. Außerdem wird dem Angeklagten zur Last gelegt, sich während seiner 2-jährigen Dienstzeit Gelder im Betrage von 3600 M. unrechtmäßig angeeignet zu haben, wogegen der Angeklagte behauptet, es seien ihm vom Verein als Honorar 90 pCt. vom Reingewinn bewilligt, und im Jahre 1880, kurz vor dem Tode, habe der Verein beschlossen, ihm für seine beiden Dienstjahre nachträglich ein Gehalt von 1800 M. pro Anno zu gewähren. — Der zweite Angeklagte, Paul Manhenke, war seit dem 19. November 1879 bis zum Concurse Lagerhalter des Vereins. Er wird beschuldigt,

in der Zeit von 3 Monaten 1004 M. unterschlagen zu haben. — Nach Vernehmung der Zeugen hält der Staatsanwalt beide Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Vergehen und Verbrechen für überführt. Was Meinardus anbelange, so habe er auf Grund der Statuten stets nach 6 Monaten eine Bilanz zu ziehen und die Bücher zu ordnen. Dieser Anordnung sei Angeklagter nicht nachgekommen, auch habe er keine Inventur aufgenommen, es fehle somit jede Controle für die richtige Verwaltung der ihm anvertrauten Stelle. Ebenfalls sei der Angeklagte auch der unrechtmäßigen Aneignung von 3600 M. schuldig, denn der Verein sei zur Zeit der Auslegung des Jahresgehalts von 1800 M. nicht mehr beschlußfähig gewesen. Auch den zweiten Angeklagten, Manhenke, halte er der Unterschlagung der weiter oben erwähnten 1004 M. für schuldig. Er beantrage deshalb gegen Meinardus eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und gegen Manhenke 8 Monate Gefängniß. — Nach dem Plaidoyer des Verteidigers, Rechtsanwalts Krahnhöver aus Oldenburg, welcher in einer längeren fließenden Rede ausführte, daß für keinen der beiden Angeklagten auch nur der Schein von einem Beweise für die Thatsächlichkeit der ihnen zur Last gelegten rechtswidrigen Handlungen vorhanden sei, werden beide Angeklagte kostenlos freigesprochen.

Zum Kaiser-Flottenmanöver in Bellevue.

Wenn man die zwei Meilen lange und $\frac{1}{4}$ Meile breite Kieler Förde passirt und das Auge mit Wohlgefallen auf den reizenden Ufern derselben ruhen bleibt, so ist es dennoch ein Punkt dieser lieblichen Scenerie, welchem unbedingt der Preis der Schönheit zuerkannt wird: es ist Bellevue mit der prächtigen Aussicht auf die Förde und Ostsee, mit seinen steil abfallenden Ufern und mit seinem herrlichen Laubwald, dessen riesige Baumtrümmen gleichsam einen Baldachin bilden, welcher nur in Zwischenräumen vom blauen Himmel unterbrochen wird. Nicht weit von der See liegt das bekannte Etablissement Bellevue, beliebter Badeort und Gesundheitsstation für Reconvalescenten. Heute ist dort aber eine neue großartige Schöpfung entstanden, ein Cyclus von Gebäuden, die von den Ständen der Provinz Schleswig-Holstein für das zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers zu veranstaltende Fest errichtet worden sind. Nachdem man an der nur für den Kaiser hergestellten Vorfahrt durch ein Vestibulum eingetreten, sieht man rechts das Toilettenzimmer des Kaisers, links das der Kronprinzessin; von hier aus betritt man den kleinen Festsaal, wo gleich nach der Ankunft des Kaisers gruppenweise die Vorstellung der Provinziallandtagsabgeordneten, der Ritterschaft, der Officiere der Marine und Armee, der Spitzen der Behörden und Universität stattfindet. Wendet man sich rechts durch eine Verbindungshalle mit einer großen Freitreppe, so gelangt man in den sog. großen Festsaal, derselbe ist 100 Fuß lang und 50 Fuß breit, während vier schlanke Säulen mit rother Draperie das freiliegende Dachgebälk tragen. Dieser Raum dient als Ballsaal und zugleich zur Vorstellung der Damen vor dem Kaiser. Zwei parallellaufende Vorsäle begrenzen diesen Raum; der Verbindungshalle gegenüber befindet sich eine Estrade mit den allegorischen Figuren der Borussia und zu beiden Seiten derselben denen von Schleswig und Holstein. Von diesem Platze aus wird der Kaiser dem Tanze beiwohnen. In jeder Ecke des Tanzsaals und an jedem Ende der Vorsäle befindet sich ein Buffet, ohne den rechtwinkeligen Grundriß des Saales zu beeinträchtigen, das Orchester befindet sich über der Verbindungshalle. Die Begrenzung des kleinen Festsaales bildet wiederum eine Estrade mit Freitreppe, vermittelt welcher man in den eigentlichen Speisesaal des Kaisers gelangt, in welchem sich vier in der Längsrichtung des Gebäudes aufgestellte Tische befinden, während ein in Hufeisenform construirter Tisch an der Giebelseite unter einer riesigen in einer Nische aufgestellten Victoria für den Kaiser und die hohen Herrschaften hergerichtet ist. Der Sitz des Kaisers ist unter der Victoria. Eine geschmackvolle Tapetarie imitirter Gobelins bedeckt die Wände des Saales, welche außerdem durch eine reiche Draperie aus deutschen, preussischen und schleswig-holsteinischen Flaggen geschmückt sind, die mit den Wappen der schleswig-holsteinischen Städte abwechseln. Die Lehnsühle am Kaiserliche sind mit rothem Belour bezogen, der Stuhl des Kaisers etwas höher als die übrigen. Schwere rothe Portieren trennen die Estrade des Speisesaales von dem kleinen Festsaal, während ca. 1000 Kerzen an acht brillanten Kronleuchtern und 8 großen Kerzentragern denselben erleuchten werden, der Fußboden ist mit schweren rothen Stoffen bedeckt. Dieser Saal ist der einzige, an welchem sitzend soupirt wird, wobei auf etwa 150—170 Couverts gerechnet ist. Exotische Gemälde und reiche Orangerien bieten mit dem reichen Guirlandenschmuck dem Auge eine angenehme Abwechslung. Der große Festsaal ist roth drapirt und ebenfalls mit Flaggen geschmückt in den deutschen, preussischen und schleswig-holsteinischen Farben und Wappen decorirt, während 7 elektrische Lampen aus der Fabrik von Siemens und Halske in Berlin den Saal und 5 elektrische Lampen den Garten feenhaft erleuchten werden. Vier reizende Figuren, weiß, in natürlicher Größe, Landsknechte darstellend, aufgestellt an der großen Freitreppe des Tanzsaals, sowie ein Kellermeister und eine Dienerin in der kleidamen Tracht des 16. Jahrhunderts schmücken die mit Spiegeln versehenen Giebelseiten, überall wiederum von den Guirlanden unserer nordischen Tannen geschmackvoll durchzogen. Ein großer Triumphbogen verbindet die alten und die neuen Gebäude des Etablissements und reißt sich würdig an die übrigen Decorationen an. Vermuthlich wird der Kaiser um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in den Festräumen erscheinen, und bald darauf auf besonders für ihn bis an die Ufer gelegten Läufern der darauf folgenden Beleuchtung der Panzerschiffe beiwohnen und darauf das Soupee einnehmen. Im Ganzen werden ca. 1200 Personen erwartet, die an den Buffets speisen werden. Reizend sind die aus terra alba angefertigten Tafelaufsätze, Schiffe, Bäume mit vollem Laubwerk, Wild und Jagern, Schäfern, Plattenagen u. dergleichen, die hauptsächlich zur Decoration im Speisesaale des Kaisers dienen sollen. (Olb. Ztg.)

Vermischtes.

Ein silberner Baum. Ein eigentümliches Geschenk hat die weitere Familie des Großherzogs von Baden zu dessen in Verbindung mit der Vermählung der Prinzessin Viktoria zu feiernden silbernen Hochzeit aussersehen. Es besteht dasselbe in einem Tannenbaum von ansehnlichen Dimensionen, der vom Fuße bis zum Gipfel aus gediegenem Silber, Stamm, Äste und Zweige wie Zapfen, gebildet ist und zwar hat das Silber auf Vorschritt in seinem grellen Lichtglanze belassen werden müssen, nirgends durch Patinierung abgetönt oder abgeschwächt werden dürfen. Die Bedeutung dieses Geschenkes betreffend, ist der immergrüne Nadelbaum, wenn auch zunächst nur als Kiefer die Höhen des badischen Schwarzwaldes bedeckend, für den Großherzog ja ein besonders heimischer Baum, als Symbol innigsten deutschen Familiensinnes für das Leben des hohen Ehepaares aber die Wahl des Geschenkes besonders bezeichnend; demnach soll dieselbe ihren nächsten Ursprung in den Traditionen des badischen Fürstenhauses haben, indem gerade die Edeltanne darin eine Rolle spielt. Die bekannte Firma Sy und Wagner in Berlin hat das Geschenk angefertigt.

Dortmund, 16. September. Die Westfälische Zeitung meldet: Auf der Zeche „Zollern“ fand gestern Nachmittag eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch 9 Personen getödtet, 7 schwer und 10 leicht verwundet wurden. In allen Culturländern steigt die Zahl der Selbstmorde. Die „Selbstmord-Ziffer“ der Statistik, d. h. die Zahl der Selbstmorde, die alljährlich auf 1 Million Einwohner eines Landes entfällt, wird von Jahr zu Jahr größer, und die vorgeschrittensten Länder zeigen die höchsten Ziffern. Für 20 Länder Europas ergibt sich, daß 1875 auf 1 Million Einwohner 80 Selbstmörder, in Summa 20,208 Selbstmorde kommen, 1876 — 85 (im Ganzen 21,638), 1877 — 92 (im Ganzen 23,654), 1878 — 97 (im Ganzen 24,910 Selbstmordfälle). Das traurige Phänomen fordert zur Kritik heraus, gebietet die Erforschung der Ursachen.

Von einem geheimnißvollen Verbrechen erzählen rumänische Blätter: „Vor einigen Tagen begab sich in dem bulgarischen Dorfe Tatar-Bunar ein Fischer zeitlich morgens an den nassen Donaustrand, um seiner gewöhnlichen Beschäftigung nachzugehen. Wie groß war nun seine Ueber- raschung, als er das Netz herauszog und in demselben einen wohlgefüllten Sack erblickte. Alle seine Bemühungen, den Sack zu öffnen, waren jedoch umsonst. Er tastete nun an

demselben herum und da fand er zu seinem Schrecken, daß derselbe eine Leiche in sich barg. Schleunigst holte er die Ortsbehörde herbei, in deren Gegenwart dann der Sack geöffnet wurde. Man fand darin die Leiche einer jungen Frau von seltener Schönheit, die in ein weißes, von blauen Blumen durchwirktes Seidenkleid gehüllt war. Ihr blondes Haar, das in Locken auf den Nacken herabfiel, war mit einem Diadem geschmückt, dessen Perlen durch ihre Reinheit und ihren Glanz auffielen. An den Händen trug sie fünf mit Edelsteinen besetzte Ringe. Die Leiche wurde einstweilen auf dem Friedhofe von Tatar-Bunar zur Ruhe beigesetzt und haben die Nachforschungen nach den Urhebern dieses geheimnißvollen Verbrechens schon begonnen!“

Das neueste bayrische Königsschloß. Aus München wird berichtet: Die Westfront des ganz im französischen Renaissancestil gehaltenen Schloßes auf der Herreninsel (im Chiemsee) ist im Neuzustand nahezu fertig. An 500 Arbeiter sind augenblicklich am Bau innen und außen beschäftigt. Zu dieser Waldensamkeit des sechspannten Gebäudes wird ein Kanal geleitet, der später den königlichen Herrn direkt in seine Gemächer führen soll. Den Schluß des Prachtbaues soll auf der Seite ein Theater bilden, so daß zur Vollendung des Werkes noch eine Reihe von Jahren erforderlich sein wird.

Die Todten von Plewna in der Knochenmühle. In Bristol (England) ist großes Aufsehen verursacht worden durch die Entdeckung, daß eine Ladung von 300 Tonnen Menschenknochen gegenwärtig für Rechnung einiger lokaler Düngersfabriken gelöst wird. Die Knochen wurden in Rodosto und Konstantinopel verschifft und sind angeblich die Ueberreste der tapferen Vertheidiger von Plewna.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 9. bis incl. 15. September. Geboren. Ein Sohn: dem Invaliden Oberbootsmannsmaat G. Schmolinsky, dem Matrosen A. F. C. Bredt, dem Arbeiter S. C. Marquardt, dem Maschinenbauer Ed. Wendt, dem Refesschmied J. Schmitz. Eine Tochter: dem Bautechniker P. R. Bowitz, dem Gefangenenaufseher F. W. J. Klement.

Aufgehoben. Der Arbeiter J. C. Kießes und die L. Noorbus, Beide zu Wilhelmshaven; der Malergeselle C. E. Hiller und die H. M. Becker, Beide zu Neubremen; der Kaiserliche Korvetten-Kapitän C. S. A. L. R. Hagenborn zu Wilhelmshaven und die F. M. Müller zu Bremen; der Arbeiter A. Grünke zu Wilhelmshaven und die E. F. W. Sachse zu Neubremen.

Eheschließungen. Der Tischler A. R. G. Harms und die A. Gerken, Beide zu Wilhelmshaven.

Gestorben. Eine Tochter des Schlachters W. S. A. Krüger, 3 M. 10 T. alt, ein Sohn des Barbiers C. L. Hirsch, 2 M. 8 T. alt, der frühere Gastwirth Chr. Janßen, 67 J. 8 M. 6 T. alt.

Nachrichten für Seefahrer.

Wilhelmshaven, 17. Sept. Kennzeichnung der automatischen Boje vor der Jade. Die Bezeichnung „Jade“ auf der vor der Jade-Mündung ausgelegten automatischen Boje ist verwechselt mit Leuchtfarbe gestrichen, so daß auch nach eingetretener Dunkelheit die weißen Buchstaben auf eine Entfernung von 40 bis 60 m ablesen werden können.

Preis-Räthsel.

Unfassbar ist's, und doch hast du Es noch um dich zu manchen Zeiten; Ob's dir genehm, ob nicht, es wird Dich dann auf deinem Weg begleiten. Und grade, wenn es stumm dir folgt Suchst du es auf, wenn es zu finden, Und sandest du's, dann wird sofort Das körperlose Wesen schwinden.

Auflösung des Preis-Silberräthfels in Nr. 212: „Torpedo — Platina“

Taragona. Obligation, Rigi, Pilot, Emma, Disfel, Olymp. Es gingen 8 richtige Auflösungen ein. Die Prämie fiel auf Marine-Gerichts-Aktuar J. Geisler.

Wilhelmshaven, 17. Sept. Contrabericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Kilole Wilhelmshaven).		gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,10	101,65	101,65
4 " Oldenb. Consols	100,00	101,00	101,00
4 " Stücke à 100 M i. Vert. 1/4 % höher.			
4 " Bremerische Anleihe	100,00	101,00	101,00
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	100,00	101,00	101,00
4 " Landchaftl. Central-Pfandbr.	99,90	100,45	100,45
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	151,50	152,50	152,50
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874			
4 " Preussische consolidirte Anleihe	107,70	101,25	101,25
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe			
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100,00	100,00	100,00
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00	100,00	100,00
4 1/2 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank		101,65	101,65
4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	96,60	97,15	97,15
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,80	168,60	168,60
" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,405	20,505	20,505
" " Newyork " " 1 Doll. " " "	4,20	4,26	4,26

Fremdenliste vom 16. September im Hotel Denninghoff.

Hrl. Deegard, Flensburg. Dr. Taaks Bau-Rath, Wittmann. Klingenberg, Architekt, Elmendorf. Müller, Bürgermeister, Götting. Döring, Major der Gendarmen, Osnabrück. Carl Fromm, Kaufm., Goerlich. B. Schmidt, Bau-Direktor, Weimar. Rogge, Kaufmann, Eisenach. Danwitz, Kaufmann, Breslau.

Schwaffer in Wilhelmshaven:

Sonntag: Vorm. 8 U. 9 M., Nachm. 9 U. 4 M.
Montag: Vorm. 9 U. 29 M., Nachm. 10 U. 21 M.

Auction.

In Folge Auftrags werde ich am Montag, den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Herrn Restaurateurs **Grün** in Stadttheil Neuhappens, folgende Gegenstände, und zwar: 1 fast neuen Regulator, 1 Wanduhr, mehrere Duzend Stühle, 7 Tische, mehrere Spiegel- und Küchenschränke, eine Anzahl Bilder, 1 Sopha, 1 Bettstelle, 2 Kinderwagen, 1 fast neue Marktbude zum Fleischverkauf und verschiedene andere hier nicht genannte Sachen, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Wilhelmshaven, 16. Sept. 1881. **Rudolf Laube,** Auctionator.

Auction.

Umzugshalber verkaufe ich gegen Baarzahlung in meiner Wohnung, Ostfriesenstraße 16, am Montag, 19. Septbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, folgende Gegenstände: 2 Kleiderschränke, 2 Bettstellen, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Waschkomode, 35 Töpfe mit Blumen, Küchengeräth und Wassertonne. **A. Dabel.** Halte hierdurch dem geehrten Publikum wie auswärtigen Publikum mein auf's Neueste angelegtes Lager von **Hänge-, Tisch- und Wandlampen**, sowie von **Dochten, Kuppeln und Cylindern** bei Bedarf bestens empfohlen. **F. Dabel,** Mittelstr. 5.

Gartenbau-Verein in Varel.

Bei der am 15. d. M. stattgehabten Verloofung fielen auf folgende Nummern nachstehende Gewinne:

Loos-Nr.	Gew.												
18	210	880	121	1833	283	2757	265	3707	99	4454	101		
28	223	963	135	1846	280	2777	90	3721	18	4457	113		
46	148	967	69	1848	74	2778	186	3726	52	4465	256		
58	168	969	211	1849	81	2781	170	3735	105	4467	257		
208	2	1007	209	1855	195	2784	134	3750	68	4520	32		
219	17	1062	49	1860	172	2792	120	3778	285	4533	71		
228	281	1113	225	1868	175	2794	126	3787	87	4536	76		
229	137	1114	205	1871	151	2808	224	3789	158	4540	273		
231	222	1115	139	1872	84	2813	123	3804	75	4549	187		
272	82	1146	41	1874	86	2820	19	3806	237	4554	286		
285	174	1205	177	1876	154	2901	79	3808	159	4564	150		
296	193	1215	62	1882	60	2904	15	3837	47	4574	140		
306	94	1221	72	1887	226	2906	118	3845	276	4609	35		
307	268	1224	39	1890	142	2907	11	3870	248	4624	50		
330	263	1240	173	1896	176	2914	132	3884	274	4632	199		
331	247	1245	4	1974	73	2916	183	3889	189	4633	95		
351	51	1268	235	1995	59	2930	270	3890	214	4634	141		
355	233	1272	80	1999	229	2937	34	3928	207	4652	43		
392	56	1274	194	2001	136	2939	24	3937	215	4656	78		
396	128	1276	271	2009	178	2941	161	3938	138	4679	40		
414	230	1296	146	2026	97	2946	206	3962	116	4728	28		
415	67	1297	188	2086	191	2961	9	3979	65	4729	239		
424	130	1302	220	2091	171	2970	201	4046	260	4735	198		
429	48	1330	83	2117	14	3008	46	4056	259	4742	8		
437	197	1336	16	2169	115	3039	20	4084	1	4749	61		
457	26	1337	266	2177	100	3046	7	4111	156	4760	157		
462	255	1342	42	2182	89	3057	241	4112	153	4763	202		
463	117	1346	54	2202	119	3059	242	4122	163	4776	166		
475	218	1348	277	2253	212	3069	217	4125	143	4781	125		
487	200	1349	262	2261	31	3124	231	4167	162	4799	180		
491	23	1356	107	2301	114	3126	240	4174	227	4886	164		
497	238	1381	88	2351	103	3152	102	4193	155	4900	109		
499	149	1616	122	2432	152	3167	55	4236	272	4925	53		
569	29	1620	5	2433	165	3200	13	4245	282	5001	44		
665	267	1623	213	2439	145	3202	279	4248	167	5002	190		
694	108	1630	243	2501	110	3257	288	4254	258	5006	3		
747	131	1652	96	2510	127	3261	228	4256	246	5010	169		
755	12	1656	36	2517	91	3266	204	4259	287	5023	5		
764	133	1661	160	2519	275	3280	261	4261	129	5124	203		
787	32	1671	144	2526	37	3283	249	4267	93	5135	64		
821	185	1678	111	2536	38	3285	58	4272	234	5147	112		
824	77	1684	254	2537	245	3596	21	4369	253	5151	66		
834	264	1805	10	2538	106	3628	25	4371	236	5181	85		
840	33	1822	278	2546	181	3634	45	4412	30	5241	244		
848	104	1823	232	2591	251	3687	196	4414	284	5313	184		
859	22	1824	269	2703	63	3691	182	4438	70	5334	203		
864	219	1831	216	2751	147	3702	6	4447	57	5395	250		

Bemerkten möchten wir hierzu noch, daß ca. 2000 Loose verkauft wurden und die nicht verkauften Loose nicht spielten. Es ist also auf ca. jedes siebente Loos, das verkauft wurde, ein Gewinn gefallen. Auswärtige wollen Loose, auf die ein Gewinn fiel, bis 21. d. Mts. an Herrn J. Schieferdecker in Varel einsenden, worauf ihnen der betr. Gewinn zugesandt wird.

Der Vorstand des Gartenbauvereins zu Varel.

Zu vermieten

per 1. October eine fein möblirte Wohnung, Stube und Schlafzimmer, eventl. mit Beköstigung. **Frau Kay,** Wilhelmstr. 7.

Zu verkaufen

ein in Neuhappens an guter Lage belegenes **Geschäftshaus** zum beliebigen Antritt, preiswerth. Näheres in der Exp. d. Bl.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **G. C. Rint** aus Fever läßt am Donnerstag, 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend, in **Kuper's** Behausung zu Kop. perhörn: 30 Stück große und kleine Schweine öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Neuende, den 17. Sept. 1881. **G. C. Cornelissen,** Auctionator.

Verkauf.

Der Hausmann **Theile W. Deper** in Federwarden läßt am Freitag, den 23. d. M., Nachmittags, 2 Uhr anfangend, in und bei seiner Behausung 1 zweijährige Stute, 1 Stutfüllen, 3 Kühe, worunter 2 fähre, 7 jährige Kinder, 3 jährige Ochsen, 5 Kälber, öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Neuende, den 13. Sept. 1881. **G. C. Cornelissen,** Auctionator.

Eine große Auswahl neu eingetroffener

Rüchen

empfehlt **G. Balkema.**

Seemannstropfen, weltberühmt als Präservativ gegen Magenbeschwerden, empfehle ganz besonders der Jetztzeit während des stärkeren Genusses von Obst, frischem Gemüse und neuen Kartoffeln; ferner **Kräuter-Magenbitter** und feinste **Tafelliqueure** in 1/2 und 1/4 Flaschen von vorzüglicher Güte. **F. W. Asendorpf,** Stettin, Magenbitter u. Liqueur-Fabrik. Niederl. f. Wilhelmsh. b. W. Wunder.

Getragene Kleidungsstücke ac. kauft **Schwabe, Belfort, Adolfsstr.**

Zu vermieten

ist auf 1. November eine geräumige **Werkstelle.** Noorstraße 110.

Zu vermieten

per 1. October eine **Stagen-** und per 1. Nov. eine **Oberwohnung.** Bismarckstr. 20, am Park.

Zu vermieten

eine freundliche Familienwohnung in Neuende. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermieten

eine **Unterwohnung** zu 150 M. Borienstraße 33.

Zu vermieten

eine kleine freundliche **Oberwohnung** zu October d. J. Tonndiek Nr. 101.

Ein anständiger Mann kann **Logis** erhalten bei **Gilts, Weg.**

Ein erfahrenes, fleißiges **Wädchen** findet sofort Stellung. Oldenburgerstr. 19.

Ein Bursche

gesucht. Frielingsdorf, Badeanstalt.

Gesucht

wird ein **Mädchen.** Näheres in Hempel's Hotel.

Visiten-Karten

werden stets angefertigt. **Th. Süß.**

